

Abonnement

Die Halle wöchentlich 3 M., durch
den Post 2 M. 50 Pf.; 2 mon-
atlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf.
inkl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Carl Vanger in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 131.

Halle a. d. Saale, Freitag den 7. Juni

1878.

Inserate

werden für die Spalte ober oder
unten mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern An-
nahmenstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
Nr. 30 Pf.

Expeditionen: Morgenblätter 12.
O. Ulrichstr. 47.

Die bevorstehenden Maßregeln.

□ Berlin, 5. Juni.

Die schwerwiegenden Entschlüsse der Reichsregierung, von
welchen gestern an dieser Stelle die Rede war, haben heute
bereits, wenn auch noch nicht offiziell, so doch concrete Form
und Gestalt angenommen. Nach ausserordentlichen Mittheilungen
hat heute Nachmittag ein im Beisein und unter Vorsitz des
Kronprinzen togen Minister rath tagungsan, welcher die
wichtigsten Beschlüsse fasste bezuglich der Uebertragung einer Stell-
vertretung des Kaisers in Wahrnehmung der Geschäfte auf
den Kronprinzen. Die Maßregel ist auf ausdrücklichen Wunsch
des Kaisers getroffen worden, der namentlich durch die Ver-
meidung seiner Arme an der Vohziehung von Unterthriften
gesichert ist. Sie hat, wenn anders die unigen Wünsche des
deutschen Volks auf eine baldige Genesung seines Verkauptes
sich erfüllen, nur eine vorübergehende und provisorische Be-
deutung und ist namentlich nicht mit der in der preussischen
Verfassung im Falle einer dauernden Behinderung des
Königs vorgesehenen Regenshaft zu verwechseln. Man muß
sich besonders hervorheben, damit nicht falsche Vorstellungen
über das Befinden des Kaisers erweckt werden, das nach wie
vor zur höchsten Freude der Nation so gut und in der hel-
denhaftesten Geduld fortsetzend begriffen ist, als es die Umstände
nur immer zulassen.

Aber allerdings untrennbar mit der Bestallung eines be-
sonderen Stellvertreters des Monarchen sind andere Beschlüsse
von weitestgehender Bedeutung verbunden. Von den zwei
Wegen, welche gestern an dieser Stelle als von der Regierung
in's Auge gefaßt angegeben wurden, ist nach einer unge-
wöhnlichen „Provinzial-Correspondenz“ nicht die Verhängung
des Botschaftsrechts, sondern die sofortige Einberufung
des Reichstags befaßt. „Schon der bedrohten Gesellschaft“
gewidmet worden. Da das Blatt zugleich die Rede des Abge-
ordneten Gneist aus den Verhandlungen über das Socialisten-
gesetz in topographischem Verlaufe bringt, so wird es keine
Schwierigkeit sein, wenn man annimmt, daß jenes
Gesetz in der von Gneist beantragten Aenderung der deutschen
Verfassung vorberathen und Beschlußfassung noch
mal vorgelegt werden wird. Diese Aenderung versuchte
den Begriff: „Ziele der Socialdemokratie“ etwas genauer zu
präcisiren, indem sie diese Ziele nur verfoigbar wissen wollte,
wenn sie auf Umsturz von Gesellschaft und Staat sich rich-
ten. Bekanntlich waren es nur ganz wenige Nationalliberalen,
welchen diese Verbesserung das ganze Gesetz annehmbar machte.
Welches aber immer die Absichten der Regierung befaßt
„Schon der Gesellschaft“ im Einzelnen sind, so viel dürfte
genug sein, daß der „Reichsanzeiger“ morgen Abend neben der
Stellvertretungsfrage auch das Einberufungsgebet des Reichs-
tags veröffentlichen wird. Damit ist den liberalen Parteien
eine Aufgabe und Stellung ausgemittelt, wie sie borniger und
schwieriger kaum konstruirt werden konnte. Auf der einen
Seite die Regierung, welche entschlossen ist, mit jedem Mittel
ihren Willen durchzusetzen, über einen sich sträubenden Reichs-
tag hinweg an das Volk zu appelliren und einen Wahlkampf
zu entfandern von so heißen und tiefen Lebensfragen, wie er
kaum schon auf deutschem Boden getobt hat, auf der andern
Seite die am grimmigsten Horn, von schmerzlicher Trauer
über das Attentat zerriffene, vor grenzenloser Erbitterung
gegen die communisicistische Agitation bebende Nation — zwischen
diesen hochgepanzten Gegensätzen halt und kühl zu bleiben,
mit staatsmänniger Weisheit zu erwägen und zu be-

schließen, was auf die Dauer dem Staate und dem Volke am
besten frucht, das heißt fast die Quadratur eines politischen
Kreisles finden.

Demnach ist die Hoffnung auf Besländigang nicht ausge-
schlossen, wenn auf beiden Seiten ein ehrlicher und loyaler
Wille vorhanden, auf beiden Seiten jede Meinung aus poli-
tischer Rücksicht ausgeschlossen ist. Ueber das Nachsich-
recht des Staats gegenüber einer auf gewaltsamen Umsturz
sinnenden Partei ist alle Welt einig; die freche und nieder-
trächtige Art, in welcher die socialdemokratische Presse, wie
das Attentat Habel, so auch das Attentat Nobiling bespricht,
zeigt wieder einmal schlagend, welcher Dank von dieser Seite
zu erwarten ist. Allein je schärfer man das gefährliche
Wahlspiel zu treffen denkt, um so klarer muß man sich sein
über die Wirksamkeit der Waffe und ihre absolute oder doch
relative Unsichtheit für die Lebensorgane von Gesellschaft
und Staat. Um diese speziellen Fragen wird sich der Kampf
der Meinungen drehen; es bleibt zu wünschen, daß, wie immer
durch die neuesten Umstände in den Augen von Regierung und Volk-
vertretung die Sachlage seit dem Unselbstübergeben des Reichs-
tags geändert sein mag, beide Theile eine so correcte und
sachliche Haltung beobachten mögen, wie sie bisher allein der
Volkvertretung nachzurufen war.

Zum neuen Attentat.

Berlin, 6. Juni, 7 Uhr Morgens. Bulletin. **Se. Maj.**
der Kaiser haben die Nacht gut geschlafen und keine
Schmerzen gehabt. Die gestern Abend vermehrte Wärme
am rechten Arme hat abgenommen. Kein Fieber.

Bei Ankniff des Kronprinzen waren die Großherzogin
von Baden, das erbrünlige meiningische Paar und Prinz
Heinrich der Niederlande auf dem Bahnhofe anwesend. Das
Wiedersehen des Kronprinzen mit seiner Schwester war ein
überaus bewegtes. Die Geschwister saßen sich tränenreich
anges in die Arme und hielten sich umschlossen. Der Kron-
prinz war in Civil, sein Gesichtsausdruck war ein leidender
und lummerlos. Die Frau Kronprinzessin sah indes wohl
aus. Am Eingang des Palais erwartete ihn der Hofmarschall
Graf Perponcher, welchem der Kronprinz sichtlich erregt die
Hand mit den Worten reichte: „Gott sei Dank, daß ich da
bin!“ Darauf spritz der Kronprinz in hastiger Eile den Ge-
wächern der Kaiserin zu, umarme sie herzlich, umarmte sie
tränenreich anges auf der Schwelle entgegengetretene Mutter
und begab sich, die anwesenden Mitglieder der künftigen Ge-
sellschaft mit einem frommen Kopfnicken begründend, in Begleitung
des Prinzen Karl unversehrt in das sogenannte kleine Zimmer,
wo das Krankenbett aufgeschlagen ist. Hier empfing ihn der
Generalarzt Dr. v. Lauer, dem der Kronprinz ebenfalls die
Hand drückte. Er vernahm aus dessen Munde die Mittheilung
über die erfreuliche Besserung des Kaisers, und fragte schließ-
lich: „Haben Sie es für rathsam, daß mich Se. Majestät
jetzt empfängt?“ Dr. v. Lauer begab sich nach einer Be-
weigung zu seinem Kollegen, dem Generalarzt Dr. Grimm,
welcher am Bett des Kaisers verweilt, und kehrte nach einiger
Zeit zurück, trat zur Seite und ließ mit der Meldung, daß
Se. Majestät ihn erwarte, dem Kronprinzen in das Zimmer
zu seinem kaiserlichen Vater. Sofort richtete sich der Kaiser
von seinem Lager auf und streckte dem herentretenden Sohne
die linke Hand entgegen, welche dieser in stiller Bewegung er-
griff und innig küßte. Es war ein weisepoehliches Moment.
Am 4. d. Nachm. 7 Uhr ließ der Kaiser sich telegraphisch
nach dem Befinden des Attentäters erkundigen. Als
die Depesche im Polizei-Präsidium anlangte, befand sich ge-

rade Gefeimrath Wilms bei Nobiling. Derselbe stellte die
Diagnose, daß Nobiling nur noch kurze Zeit zu leben habe,
die beiden Kugeln seien noch im Kopfe des Verbrechers. Diese
Meldung wurde dem Kaiser sofort mitgetheilt. Wenn der
Vermundete von einem Pulsen besessen wird, so treten durch
die Erschütterung die Gefäßtheile aus. Sollte der Husten
häufiger werden, so ist eine Aufkündigung des Verbrechers zu be-
fürchten. Nur von Zeit zu Zeit schloß er, indes in vollstän-
diger Anstalt, die Augen auf. Die von der „Societät“ mitge-
theilte Nachricht, daß an dem Verbrecher eine Operation voll-
zogen sei, ist unrichtig.

Das Befinden des Hotelbesizers Herrn Holtzfeuer ist hin-
gegen in erfreulicher Besserung begriffen, obgleich der Patient
noch große Schmerzen leidet. Der Kaiser, der sich am Mont-
tag vier Mal, am Dienstag zwei Mal und auch am Mittwoch
nach dem Befinden des Herrn Holtzfeuer erkundigen ließ, sandte
demselben, nachdem er erfahren, daß es dem Hotelier gut gehe,
die Beschaft, daß auch er (der Kaiser) hoffe, zurückzukommen.

Ueber die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungs-
arbeit ist „Prot.-Corr.“ mit:

Der Verbrecher hat die That nicht nur wiederholt eingestän-
den, sondern auch, daß er den Entschluß, das Oberhaupt des
Staates zu tödten, schon seit acht Tagen gefaßt habe. Er
habe zu diesem Zweck die beiden Säule des Gewerkes schon am
Freitag (31. Mai) mit Schrot geladen und am Sonntag auf
Se. Majestät abgeschossen. Er habe Schrot gewählt, weil er
geglaut, damit besser zu treffen. Seine Absicht habe er
mehreren Bekannten vorgezogen, die dieselbe
gebilligt. Er wolle diese Bekannten nicht schonen, könne
sie aber nicht nennen. Er habe seit Weihnachten socialdemo-
kratische Versammlungen in Berlin besucht. Die Grundzüge
der Demokratie hätten ihm gefallen, darum habe er ihre Ver-
sammlungen besucht. Die Unternehmung erleidet, was die Ver-
nehmung des Verbrechers selbst betrifft, durch den Zustand
desselben bis jetzt eine Unterbrechung. Aber nach anderen
Seiten werden die Nachforschungen unermüdlich
fortgesetzt und gewähren reichhaltige Anhalte-
punkte, die auf verbrecherische Verbindungen deuten.

Am 4. d. Vormittags hat die Vernehmung des Antischers
und des Kalten des Kaisers durch den Untersuchungsrichter
stattgefunden. Es sind beider Personen, welche auch beim
Attentat Habels im Dienst waren.

Durch die aufgenommene Photographie, welche wir gestern
bereits erwähnten, soll man diejenige Persönlichkeit ermittelt
haben, welche den aufgefundenen pariser Brief an Nobiling
geschrieben. Ferner ist in der Wohnung des ebenfalls gestern
bereits erwähnten Mädchens die Photographie eines dinstig
ausgehenden Mannes gefunden worden, nach welchem jetzt ge-
sucht wird. Nobilings Mutter hat ausgezagt, daß ihr Sohn
mit einer bekannten Persönlichkeit umgegangen, sich aber ge-
weigert habe, deren Namen zu nennen.

Von seinem dritten Bruder in Schochwitz bei Halle hat
Nobiling mehrfach Geldunterstützungen erhalten; woher er
welche Geldmittel bezogen, soll vielleicht durch Folgendes zu
ermitteln. Nobiling hat am 4. und am 16. April d. 3. je
300 Mark badiische und bairische Prämien-Anleihe in dem
Geschäft von M. Wambarger, Königstraße 505/57, verkauft.
Die betreffenden Rechnungen sind der Staatsanwaltschaft
übergeben worden. Durch Veröffentlichung der Nummern
einer Papiere wird sich unsicher nachweisen lassen, in welchen
Händen die Papiere früher gemen und wie sie in den Besitz
Nobilings gelangt sind.

Das hatte sie nie überwinden können, und aus dem Bewußtsein
der verfluchten Verheißung war ein krankhaftes
Verlangen erwachsen, dem Namen des geliebten Mannes an
Glanz zu geben, was sie ihm selbst am Gluck verlag hatte.
Er war ergraben — so wurde denn fortan die Aufgabe ihres
Lebens, seinen Kindern und Kindeskinder die Stellung zu
schaffen, die ihm genügt haben würde. Mit dem Sohne war
es ihr möglichst und sie glaudte im Sinne des Vaters zu
hombeln, als sie ihn ungeliebt, der ihrer Ansicht nach sein
Papapensidil bestellte hatte, aus ihrem Herzen verbannte, und
fortan nur noch für den Entel zu leben und zu streben.
Was jetzt hatte sie nicht erreicht — im Gegenheil! Aber
darin wollte sie nicht denken, denn sie wollte nicht mühslos
werden — konnte sie doch nicht sterben, ehe sie ihre Aufgabe
erfüllt! Wie eine Glücksverheißung erschien es ihr das Ge-
schick, wenn sie in Eckhardt's Besig gekommen und das es ihr
noch vergönnt war, ihn sein Haus gründen zu sehen.

„Edith Alteneichen, geborne Watter“, dachte sie; es
klingt nicht schlecht. — Mir wäre freilich ein anderer
Name lieber gewesen. — Was wohl aus jener Watter ge-
worden ist?

„Sie klingele fertig; Anne Kathrin führte herbei.“
„Du erinnerst dich wohl, daß den letzten Sommer, den
ich in Gellhausen verlebte, in dem benachbarten Elternhof
ein Herr von Watter, mit seiner jungen Frau gewohnt
hat?“ sagte sie, indem sie ihren Gehilfen wieder einnahm.
„Ja wohl, gnädige Frau“, antwortete die alte Dien-
erinn. Wie kam ihr Gnädige auf diese verflochtenen, un-
lieblichen Geschichten? Anne Kathrin mußte jetzt gut, ob-
wohl es niemals ausgesprochen wurde, daß die Freirau nur
dieser Nachbarschaft wegen zum zweiten Male von Gellhausen
fortgezogen war.

„Wißt Du, was später aus der Familie geworden ist?“
fragte die Herrin weiter.
„Der Herr von Watter ist lange todt; gnädige Frau be-
stimmen sich gewiß wieder darauf. . . er war es schon, als ich
zum letzten Mal nach Gellhausen ging, um unierem Herrn
bei seinen Reiseintrichtungen zu helfen.“ (Fortsetzung folgt.)

Alteneichen.

Von Claire von Chimier.

(Fortsetzung.)

„Ja, so ist's besser!“ sagte sie; „nun kann ich mich freuen,
das gute, alte Gellhausen wieder zu sehen. Vergiß nicht, es
bleibt dabei, daß ich Dich begleite, wenn Du zu Watter
gehst. . . Und nun laß mich von Fräulein von Watter
hören: was Geistes Kind ist sie? wie sieht sie aus? wie
sind ihre Verhältnisse und wo und wie hast Du sie kennen
gelernt?“

Eckhardt, der grundsätzlich vermiß, von seinem Vater mit
der Großmutter zu sprechen, begnügte sich mit der Angabe,
daß er Edith zuerst in Wiesbaden getroffen und hier in
Darmstadt zum Präsidenten Bekannte und im Hause ihres
Stiefvaters wiedersehen habe.

„Wie sie aussehst?“ fuhr er fort. „Ich kann Dir sagen,
daß sie groß, schlank und amnuthig ist. Das sie stralende
braune Augen, lockiges braunes Haar, frische Farben und
den feinsten Mund hat, den ich je gesehen, aber giebt Dir das
ein Bild?“

„Eine Schönheit also!“ sagte die Freirau.
„Ich glaudte nicht, Großmama, wenigstens gilt sie nicht
darin“, antwortete Eckhardt. Sie ist nicht schön, möchte ich
sagen, aber sie wirkt schön. Ueberhaupt ist es der eigentüm-
liche Zauber ihres Wesens, das nichts fertig da ist, sondern
Alles im Moment, in der Wechselwirkung des Verlehrs
entsteht. Sie ist nicht lebhaft, aber sie wird es durch An-
regung; sie ist nicht liebt, aber lag ihr einen Sonnenstrahl
in Auge oder Seele fallen und es leuchtet aus ihr zurück; sie
ist eine vorwiegend thätige Natur, aber wo ihr eine Auf-
gabe entgegentritt, geht sie mit ganzem Herzen, mit völliger
Selbstvergessenheit an's Werk. Ich möchte sie auch nicht
geheimlich nennen, wenigstens habe ich keinen Anspruch von
ihr gefordert, der als bemerkenswerth colportirt werden könnte
aber sie ist so gefürcht, daß sie Alles verliert, sich Alles
einleget und in sich, sich für verarbeitet. . . Zu sehen, wie
sie jubelt, ist eine immerwährende Begauderung.“

„Begauderung! — ja, aber schenst Du verfallen“, sagte die
Freirau. „Wehre Dich nicht dagegen“, fuhr sie mit unge-
wöhnlicher Weichheit fort, als Eckhardt widerprechen wollte.
„Ich war es auch einmal — ich ist das Beste, was uns
Menschenkindern zu Theil werden kann. . . Aber wie
hast Du Gelegenheit gehabt, dieses junge Mädchen so genau
kennen zu lernen? Du sagtest doch, ihr hätte Euch wenig
gelesen.“

„Wann?“
„Du an Kennenlernen, Großmama?“ fragte
Eckhardt. „Ich nicht! Was war von dem innersten Wesen
eines Menschen nicht durch Intuition erfahren, wird uns
ewig fremd bleiben. Seit unserer ersten Begegnung kenne
ich Edith wie sie mich, das heißt, bis in's innerste Herz
hinein. Was man erft kennen lern, sind nur vereinzelte,
oft durch äußere Einwirkungen gestörte Ausstrahlungen des
Innern.“

Die alte Dame schüttelte den Kopf.
„Das ist mir zu jurist“, sagte sie; „aber ich sehe, daß Du
liebst, wie die Edith Deines Ganges lieben. . . der Himmel
lasse Dich glücklich werden!“
Sie trochelte sich die Augen. Eckhardt stand auf. Das
Sprechen von Edith hatte die Sehnsucht nach ihr bis zur
Unentrücklichkeit geleitet.
„Lebe wohl, Großmama; ich sehe Dich morgen wieder“,
sagte er, küßte ihr die Hand und ging, um an Edith zu
schreiben.

Die Freirau sah ihm leuchtend nach.
„Er sei seinem Großvater ähnlich ist!“ dachte sie. „Der-
selbe Ungehilf, dieselbe Unmüthigkeit, dieselbe Unersättlichkeit
des Dergens. . . mein willer, folger, angebeteter Eckhardt!“
Sie stand auf und ging im Zimmer hin und her. Mit
Rache an ihn zu denken, vermochte sie noch immer nicht
nach so vielen Jahren noch möchte sich eine Selbstanklage in
ihm gelebt, er war ihr Alles gewesen. . . aber glücklich ge-
wäre hätte sie ihn nicht. Ihr Entschluß stand überhin ihnen.
Es hätte sich zu erniedrigen geklaut, wenn sie ihm gezeigt,
daß sie ihre Lebenshaftigkeit in seine Liebe erwirbete. So hatte
er inmitten des Besizes gebarbt, und als sie an seinem
Todesbette kniete und in Bergeweisung zum Himmel sprach,
ihm ihre zu lassen, verstand er sie nicht mehr.

17. Leipzigerstr. 17.

Die Hut- und Mützen-Fabrik

17. Leipzigerstr. 17.



D. Krause, 17. Leipzigerstr. 17,

empfeilt zum bevorstehenden Pfingstfest ihr reichhaltiges Lager von Stoffhüten, Filzhüten, Seidenhüten, Cylinderhüten



17. Leipzigerstr. 17.



Stoffhüte sind noch vorrätig à Stück 2 Mark.



17. Leipzigerstr. 17.

Engros. Schirmfabrik En detail.

von **Franz Rickelt**, gr. Steinstr. 73 n. Ecke d. Kleinschmieden. Größtes Lager nur selbstgefertigter

Entoutcas pr. Stück 2, 2,50-3 Mk.
do. in Halbfelde, 3,50
do. in Keinselbe 5
Thurmschirme in Panella mit Damassfalter pr. Stück 5
Thurmschirme in Keinselbe, pr. Stück 6
Thurmschirme reichbesetzt, Herrensonnenschirme pr. Stück 1, 2, 3, 3,50, 4



Tapeten, Rouleaux, in neuen, geeigneten Mustern empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Maseberg jr., Poststraße 8.

Poststr. 10. **Großer Ausverkauf.** Poststr. 10.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts müssen sämtliche Waaren, als:

Stroh- u. Panama-Hüte, Stoff-, Filz-, Cylinder-Chapeaux-Mechanik-Hüte, Seidene u. Stoff-Mützen, Seidene, wollene u. wasserdichte Regenschirme, Shlipse, Cravatten, Hosenträger, Glacé- u. Waschleder-Handschuhe, Selbstgefertigte und Wiener Filz- u. Leder-Schuhe, Pantoffeln etc. etc., da das Local bis 1. Juli geräumt sein muß, für jeden nur annehmbaren Preis abgegeben werden.

Diese sehr günstige Gelegenheit, zu so billigen Preisen gute und reelle Waare in neuesten Dessins und Façons kaufen zu können, dürfte sobald nicht wieder geboten werden.

Die älteste Firnis- u. Farbenhandlung in Halle

Alb. Schlüter, gr. Steinstraße 6, gegründet im Jahre 1820 - empfiehlt:

- Weiße und bunte Oelfarben
- Weiße und bunte trockene Farben
- Weißen und braunen Leinöl-Firnis
- Weißen und braunen Siccatis
- Damarlack und Asphaltlack
- Copallack und Bernsteinlack
- Wagnerslack und Spirituslack
- Kienöl und Terpentinöl
- Borstpinsel und Haarpinsel

Alles in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Presskohlensteine

das Mille 10 Mark ab Erdenschnuppen auf der Brauntonglengrube „Groses Zinkst“ bei Halle.

Angefordert frei Kohlenengal in Halle, Giebichenstein und Krotha, das Mille 14 Mark.

Bestellungen nehmen entgegen: **J. Gruneberg, gr. Ulrichstr. Nr. 39.** **C. Gruneberg, Weisstraße Nr. 43.**

Wiemer & Siemank, Reise-Comptoir. Magdeburg, gr. Zunkerstr. 15 c.

Pfingst-Extrafahrt nach Hamburg



Sonnabend den 8. Juni v. über Etzdorf, Lehen mit Anschluß nach Seeland. Rückreis mit 21tägiger Gültigkeit für die Rückfahrt I. Cl. Nr. 33. II. Cl. 24 Nr. III. Cl. 16.50 Wrt. in Halle a. S. bei Herrn Penne, Leipzigerstraße 77. Alles Nähere die ausführlichen Prospekte.

Schluß des Billetverkaufs Freitag Abend.

Richard Schnabel in Leipzig, 7. Wintergartenstr. 7, empfiehlt

Eisschränke, Fliegenschranke, Aufwäschränke, Küchenschranke, Anrichteschranke, Anrichtische, Eimerschränke, Weinflaschenschranke, Flaschenablaufgestelle, Gartenbänke in Eisen, Gartentische in Eisen, Gartensitzstühle in Eisen, Gartensessel in Eisen, Gartenstühle in Eisen, Zelthänke in Eisen, Blumenständer in Eisen, Blumentische in Eisen, Wäschische in Eisen. Ferner als Specialität: Vollständige Küchen- u. Wirtschaft-Einrichtungen für Privat-haushalte, Rittergüter, Hôtels, Gastwirthschaften, Conditorien etc.

Illustrirter Preis-Courant gratis!

Freyberg's Garten. Freitag den 7. d. Mts. von Abends 1/2 8 Uhr an

Frei-Concert.

Freyberg's Garten. Sonntag und Montag den 1. und 2. Pfingstfeiertag

Grosse Extra-Militair-Concerte

gegeben vom ganzen Musikcorps des 16. Infanterie-Regiments unter pers. Leitung des Stabs trompeter Herrn W. Bromme. Anfang der Nachmittags-Concerte 3 1/2 Uhr. Abend-Concerte 8

Entrée 25 Pfg. **C. Friedrich.**

Bauer's Felsenkeller, Giebichenstein. Sonnabend den 8. Juni von Abends 7 1/2 Uhr

Grosses Militair-Concert

von der Capelle des 3. Bat. Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 unter Leitung ihres Stabsführers A. Lux. Bengalische Belichtung. Hierzu ladet ergeben ein

Entrée Damen 10 Pfg., Herren 15 Pfg. **A. Müller.**

Weintraube Wettin. Sonntag den 9. Juni

Grosses Garten-Concert

gegeben von der hiesigen Berg- und Stadt-Capelle. Zur Aufführung kommt u. A.: Ouverture 3. Op.: „Der Freischütz“ v. C. M. v. Weber. „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ v. Suppé. „Kriegszeiten“, Dramatisches Bouffonni v. Contrad. „Meinermothel“, Potpourri v. Schneider. Piece für Clarinetten, für Trompete und für Horn und Fidele. Anfang 3 Uhr. Entrée 10 Pfg.

Hochachtungsvoll laden ein **Fr. Sterz. G. Schröder.**

Weintraube Wettin. Sonntag den 9. Juni

Grosses Garten-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 25 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt. Hochachtungsvoll laden ein **Fr. Sterz. G. Schröder.**

Dammendorf. Den 2. Pfingstfeiertag ladet zum

Ball Fr. Weiser.

Neukirchen. Zum Pfingstfest den 2. u. 3. Feiertag, sowie zu Pfingstfesten ladet zum

Milza u. Zum Pfingst-Tanz den 2. u. 3. Feiertag, sowie auch zu

Kleinpdingsten ladet freundlich ein **Gründling.**

Burgliebenau. Sonntag den 1. Pfingstfeiertag

Großes Garten-Concert. Lagerbier, Gefe und ff. Coburger Meisbier. **K. Marx.**

Schähen-Haus Löbejün. Zum ersten Pfingstfeiertag Nachmittags 1/2 4 Uhr

Grosses Garten-Concert. Freundschaft ladet dazu ein **A. Schaaß.**

Zappendorf. Zum 2. und 3. Feiertage und Kleinpdingsten ladet ergeben ein

H. Wegeleben. Musik von der ganzen Wettiner Bergcapelle.

Königswiek. Zum 2. Pfingstfeiertag ladet zum

Ball und zum 3. Feiertag zum Concert und Ball ergeben ein **Fried. Püschel.** Musik gegeben von der Gewerhader Stadt-Capelle.

Schützenhaus Wettin. Sonntag den 1. Pfingstfeiertag finden im neuen Schützenhause

2 große Extra-Militair-Concerte

statt, gegeben von der gelovonten Capelle des Magdeb. Füsilier-Reg. Nr. 4 aus Naumburg unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Heyne. Anfang des 1. Concerts (Militairmusik) Nachmittags 3 Uhr. Anfang des 2. Concerts (Streichmusik) Abends 8 Uhr. Gewähltes Programm.

Montag den 2. Pfingstfeiertag

Früh-Concert von derselben Capelle.

Entrée 25 Pfg. a Concert.

Den geehrten Herrschaften von Wettin und Umgegend eine genuehrliche Unterhaltung verbindend, laden hierzu ergeben ein

Köhler. Heyne.

Wilder Bunjd bei Koltenburg a. S.

Den 1. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an

CONCERT

Musikcapelle des Herrn Röckert aus Gonnern unter Mitwirkung auswärtiger Kräfte.

Hierzu laden ergeben ein **W. Hammerschmidt. Röckert.**

Wettin a. S. Zu den am 2. und 3. Pfingstfeiertage stattfindenden

Tanzmusik im neuen Schützenhause ladet ergeben ein **Köhler.**

Schwätz. Zum Ball den 2. Pfingstfeiertag ladet freundlich ein

G. Maller.

Pfingststanz den 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie Kleinpdingsten

Tanz-Vergnügen im Sommerhause, wozu freundlich einladet **Gloshwigg. Friedr. Roth.**

Strenz-Naundorf. Den 2. Pfingstfeiertag Nachm. 3 Uhr: Rettung der gefang. Grafentochter aus Räuberhänden. Nach diesem

Ball in der Pfingstgalaube. Den 3. Feiertag Nachmittags 3 Uhr: **Großes Concert. Abends Ball und Belustigung.** Hierzu ladet freundlich ein **Die Pfingst-Gesellschaft.**

Café David. Freitag den 7. Juni

Abonnement-Concert. Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 Pf. **W. Halle.**

Bansen's Restaurant, Giebichenstein.

Freitag **Schlachtfest.**

Für den Inhabertheil verantwortlich **W. König** in Halle.